

Blick auf die Bühne des Festsaales des Bürgerkasinos vor dem Umbau (1886 bot der Saal schon diesen Anblick).



Die Fassade des Bürgerkasinos vor dem Umbau (zur Zeit des Liszt-Konzerts)

Photos B. Kutter

ciété de Musique" Liszt angeboten. Das Publikum bestand vorwiegend aus den Mitgliedern der Kasinogesellschaft und Familienangehörigen der Musikanten, Eintritt war nicht erhoben worden. Liszt war bereits krank, er hustete stark, und Frau Munkaczy, die neben ihm saß, bot ihm von Zeit zu Zeit hustenstillende Bonbons.

Nach dem Konzert wurde stürmisch der Wunsch geäußert, der Maëstro möge auch etwas spielen. Uebrigens war vorher bereits durch Madame Munkaczy Liszt zu dem Versprechen bewogen worden, zu spielen, das hatte man jedoch nicht angekündigt. Und nun spielte Liszt zuerst eine Phantasie eigener Schöpfung und darauf „Soirée de Vienne" von Schubert. Herr Klein schildert, wie die langen schmalen weißen Hände des Maëstro lebhaft und leidenschaftlich die Klaviatur bearbeiteten. Seine Technik war etwas geradezu Unerhörtes: man glaubte Kla-

rinetten und Flöten, ja ein ganzes Orchester herauszuhören.

Eine Dame, die als junges Mädchen dem Abend beiwohnte, schildert, wie das Klavier in der Mitte des Saales aufgestellt war. In ehrfurchtsvollem Kreise saß ringsum die vom Zauber des Spiels gebannte Zuhörerschaft. Um die Atembeschwerden des Künstlers zu bekämpfen, hielt Frau Munkaczy ihm von Zeit zu Zeit das mit starkem Parfüm durchtränkte Taschentuch vors Gesicht.

*

Nach dem Rezital vom 19 Juli war der Enthusiasmus, wie gesagt, unbeschreiblich, besonders unter den zahlreich anwesenden Damen. Selten gingen die kaltblütigen Luxemburger so aus sich heraus. Es wird erzählt, Liszt habe einigen Verehrerinnen gestatten müssen, sich als Andenken eine Locke seines langen Künstlerhaares abzuschneiden. Diese

Locken wurden auf Liszt-Bilder aufgeklebt, und einige dieser Bilder soll es noch heute in Luxemburg geben.

Das „Wort" berichtete noch, daß Liszt im Nachmittage des 19 Juli einen Besuch beim Bischof machte und in dessen Begleitung die Kathedrale besichtigte. Beim Verlassen der Kathedrale hörte er, wie die Schüler des Cäcilienvereins unter Leitung des Chorregenten Herrn Barthel in einem anstoßenden Raume probten. Er stattete daraufhin den Schülern einen Besuch ab und ließ sich ein Stück vortragen. Worauf er die schönen und wohlgehaltenen Stimmen, wie er selbst in Paris keine gefunden habe, lobte.

*

Am 20 Juli 1886 fuhr Liszt um 1 Uhr mit seinem Liebblingsschüler Stavenhagen nach Bayreuth zurück, wo er am 31 Juli desselben Jahres starb. Die Erkrankung soll er sich angeblich auf der Reise von Ems nach Luxemburg zugezogen haben.

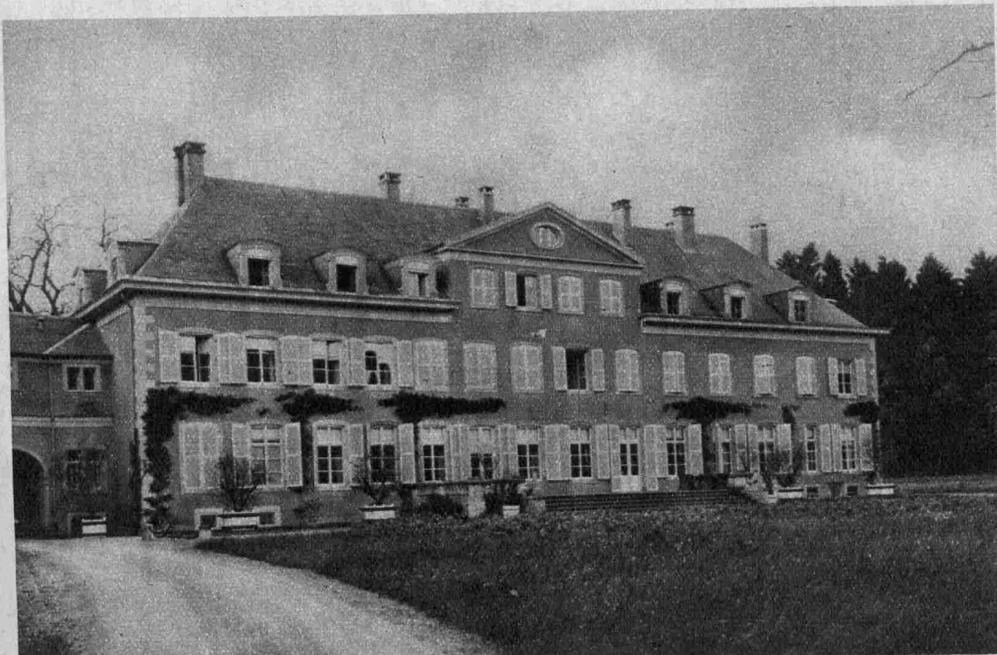
Im Schloß Kolpach stand noch lange Jahre ein zugesperrtes Klavier, an dem eine Inschrift besagte, daß auf diesem Instrument Franz Liszt sein letztes Klavier-Rezital gegeben habe. Die Schloßherrin zeigte ihren Gästen das durch die langen weißen Finger des Genius Franz Liszt geweihte Instrument, doch duldete sie nicht, daß noch jemals andere Finger die Tasten der Klaviatur berührten.

Im roten Saal des Bürgerkasinos zu Luxemburg hängt ein großes Liszt-Portrait, von dem wir unsern Lesern eine Abbildung bringen. Der Text unter diesem Bilde, das ein Geschenk von Franz Liszt ist und das zur Erinnerung an den denkwürdigen Musikabend ehrfurchtsvoll aufbewahrt wird, lautet:

Franz Liszt donna au Casino de Luxembourg le 19 Juillet 1886 son dernier Récital de piano.

Liszt est mort la même année à Bayreuth.

N. M.



Schloß Colpach. (Dieses Schloß war früher bewohnt durch den bekannten Maler v. Munkaczy)